

„Nicht traurig werden, Mütterchen! Warum sollte denn Reinhard nicht glücklich sein? Sorge nur nicht — horch — sind das nicht Tritte? Ja ja, er kommt, er kommt!“ Und leicht wie ein Reh lief sie zur Thüre hinaus, um zu öffnen. Ein Jubelschrei verkündete der Mutter, daß es der Erwartete war. Gleich darauf traten die Geschwister, sich innig umschlungen haltend, ein. Mit dem Rufe:

„Mutter, liebe, gute Mutter!“ hing Reinhard an ihrem Halse. Sie bog nach einem herzlichen Kusse sein Haupt zurück, sein Gesicht mit beiden Händen umfassend, und blickte prüfend in seine Augen, welche liebevoll, glücklich zu ihr aufschauten. Aufatmend sprach sie endlich:

„Bist derselbe geblieben, bist noch mein guter, braver Junge! Nun, so sei mir willkommen daheim und laß uns die Stunden froh genießen, die wir einmal wieder beisammen sein dürfen.“

Reinhard blickte glücklich in der Stube umher und rief dann, zu Mutter und Schwester gewendet:

„Ihr glaubt nicht, wie ich mich auf den heutigen Tag gefreut habe! So wohl mir's im Schlosse auch ergeht, sehne ich mich doch recht sehr nach euch. Als mir angekündigt wurde, daß der heutige Nachmittag zu meiner Verfügung stünde, da die herzoglichen Herrschaften einen Besuch abzustatten gedächten, woran die Prinzen teilnehmen sollten, da hüpfte mir das Herz vor Vergnügen. Ich konnte die Stunde kaum erwarten, daß ich zu euch eilen durfte. Nun, da bin ich!“

Er wollte eben seinen altgewohnten Platz am Kaffeetische einnehmen, da bemerkte er, daß wohl noch auf